

PodC JLL Episode 530

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 530: Feuer, Leid und Entzweiung (Lukas 12,48-53)

Wir haben uns einige Episoden lang mit der Aufforderung beschäftigt, dass Christen auf die Wiederkunft Christi vorbereitet sein sollen. Jesus endet damit, dass er die Christen in Leitungsverantwortung noch einmal besonders auf die Konsequenzen ihres Verhaltens hinweist.

Lukas 12,48: ... Jedem aber, dem viel gegeben ist – viel wird von ihm verlangt werden; und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man desto mehr fordern.

Wie gesagt: Das sind die Spielregeln des geistlichen Lebens. Wir suchen uns das Leben nicht aus, in dem wir uns wiederfinden, aber wir suchen uns aus, was wir mit den Möglichkeiten anstellen, die wir vorfinden. Und Gott wird von denen, die viel anvertraut bekommen haben, *desto mehr fordern*.

Das ist nur fair. Und auch ganz leicht zu verstehen.

Aber warum legt Jesus überhaupt so einen Wert auf das Vorbereitet-Sein? Sollte sich sein Angebot von Sündenvergebung, Erlösung und Frieden mit Gott nicht einfach so in der Welt durchsetzen? Und die Antwort lautet natürlich: „Nein, das wird es nicht tun!“ – leider!

Lukas 12,49: Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und wie wünschte ich, es wäre schon angezündet!

Feuer ist bei Lukas meist ein Bild für Gericht (Lukas 3,9.17; 9,54; 17,29). Gericht hier nicht im Sinn eines abschließenden Endgerichts, sondern als etwas, das Trennung verursacht. Menschen hören das Evangelium und müssen sich entscheiden. Und weil sich nicht alle für Gottes Angebot entscheiden, kommt es zu Streitereien und Entzweiungen. Es kommt zu schmerzhaften Trennungen.

Lukas 12,51-53: Denkt ihr, dass ich gekommen sei, Frieden auf der Erde zu geben? Nein, sage ich euch, sondern vielmehr Entzweiung. 52 Denn es werden von nun an fünf in einem Haus entzweit sein; drei mit zweien und zwei mit dreien; 53 es werden entzweit sein Vater mit Sohn und Sohn mit Vater, Mutter

mit der Tochter und Tochter mit der Mutter, Schwiegermutter mit ihrer Schwiegertochter und Schwiegertochter mit der Schwiegermutter.

Vielleicht stutzen wir hier. Wieso sagt Jesus, dass er nicht gekommen ist *Frieden auf die Erde* bringen, wenn er doch der Friede-Fürst ist (Jesaja 9,5). Sagt er nicht an anderer Stelle:

Johannes 14,27: Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch;

Und spricht Paulus nicht davon, dass Jesus *Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes?* (Kolosser 1,20). Ist Jesus nicht der Inbegriff für den einen, der Frieden bringt? Wie kann er dann sagen:

Lukas 12,51: Denkt ihr, dass ich gekommen sei, Frieden auf der Erde zu geben? Nein, sage ich euch, sondern vielmehr Entzweiung.

Wie passt das? Naja; ganz einfach. Der Friede, den Jesus bringt, der ist nicht universell. Der kommt nicht einfach so zu allen Menschen. Schon die Engel formulieren:

Lukas 2,14: Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden in den Menschen (des) Wohlgefallens!

Es sind die Menschen des Wohlgefallens, also die Menschen, an denen Gott Wohlgefallen hat,... sie sind es, die auch Gottes Frieden erleben. Und wer gefällt Gott? Derjenige, der das Evangelium im Glauben annimmt.

Wir brauchen uns nur anzuschauen, zu wem Jesus sagt: *Geh hin in Frieden*. Im Lukasevangelium lesen wir das zwei Mal: Angesprochen ist zum einen eine stadtbekanntes Sünderin und zum anderen eine von schwerster Krankheit geheilte Frau.

Lukas 7,50: Er sprach aber zu der Frau: Dein Glaube hat dich gerettet. Geh hin in Frieden!

Lukas 8,48: Er aber sprach zu ihr: Tochter, dein Glaube hat dich geheilt. Geh hin in Frieden!

Wir merken: Der Friede Gottes begleitet die Glaubenden. Leider oft auf Kosten innerfamiliärer Spannungen.

Lukas 12,52.53: Denn es werden von nun an fünf in einem Haus entzweit sein; drei mit zweien und zwei mit dreien; 53 es werden entzweit sein Vater mit Sohn und Sohn mit Vater, Mutter mit der Tochter und Tochter mit der Mutter, Schwiegermutter mit ihrer Schwiegertochter und Schwiegertochter mit der Schwiegermutter.

Diese Entzweiungen rühren daher, dass der Friede Gottes mit Glauben also mit einer Beziehung zu Gott einhergeht. Und wenn ich mich entscheide mein Vertrauen auf Jesus zu setzen, dann verlieren andere Größen wie die Familie, der Clan, die Religion meiner Vorfahren, die Erwartungen der

Gesellschaft oder meine persönliche Lebensplanung... all das verliert an Einfluss. Ich folge jetzt Jesus. Er ist mein Herr. Und diesen Herrschaftswechsel, den nehmen nicht alle Menschen gut auf. Manch einer wird sich von mir distanzieren. Es kommt zu Entzweigungen. Im Umkehrschluss gilt auch: Wenn ich das nicht will... also die Entzweigung mit Menschen, die mir ganz nahe stehen,... wenn ich das auf alle Fälle vermeiden will, dann darf ich kein Christ werden. Nachfolge ist eine Frage der Loyalität. Wem gehört mein Herz? Wessen Willen will ich tun? Ist mir die Beziehung zu Jesus wichtiger als die Beziehung zu meinen Kindern, meinen Eltern oder Schwiegereltern?

Lasst uns das gut verstehen. Nachfolge und Entzweigung gehören zusammen. Nicht jeder, der mich vor meiner Bekehrung mochte, wird mich auch danach noch mögen. Und nicht viele Menschen werden es richtig gut finden, dass ich jetzt Christ bin.

Jesus selbst erlebt diese Entzweigung in seiner eigenen Familie und natürlich noch mehr von seinem Volk. Er wird ja nicht deshalb gekreuzigt, weil alle ihn mögen und sein Evangelium toll finden!

Lukas 12,50: Ich habe aber eine Taufe, womit ich getauft werden muss, und wie bin ich bedrängt, bis sie vollbracht ist!

Was meint Jesus hier mit *Taufe*? Eines ist klar. Er meint nicht die Wassertaufe, so wie wir sie als Gläubige nach der Bekehrung erfahren haben. Der Herr Jesus spricht hier von der Leidenstaufer, die vor ihm liegt. Die Wogen des göttlichen Gerichts werden über ihm zusammen schlagen, wenn er am Kreuz hängt (vgl. Markus 10,38).

Mit dieser „Taufe“ muss Jesus getauft werden. Es gibt keinen Weg am Kreuz vorbei. Und doch ist der Weg bis dorthin von unglaublichem emotionalem Stress geprägt. *Wie bin ich bedrängt!*, sagt Jesus. Auf ihm liegt die ganze Verantwortung, eine Welt zu retten. Aber er weiß, dass dieser Druck ein Ende finden wird: *bis sie vollbracht ist*.

Der Herr Jesus weiß, dass er sterben muss. Aber er weiß auch, dass sein Leiden ein Ende haben wird. Es wird diesen Moment am Kreuz geben, wenn er sprechen wird: *Es ist vollbracht!* (Johannes 19,30).

Und auch damit wird er für uns zum Vorbild. Wie er müssen wir in dieser Welt Ablehnung, Entzweigung vielleicht sogar Verfolgung erleben. Aber diese Welt hat nicht das letzte Wort. Auch wir dürfen irgendwann sagen: *Es ist vollbracht!* Nein, nicht die Rettung der Welt. Damit haben wir nichts zu tun; aber dieses Leben. Dieses Leben mit der Berufung, die Gott uns gegeben hat.

Wenn Gott uns dazu auffordert, auf die Wiederkunft Christi vorbereitet zu sein, dann deshalb, weil er weiß, wie herausfordernd es sein kann als Christ zu leben.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Denke darüber nach, wo du Opfer bringen musstest, um als Christ zu leben.

Das war es für heute.

Bete in dieser Woche viel für Politiker und für die Entwicklung unseres Landes.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN